

Die „Saibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



# Saibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 18. August d. J. den bischöflichen Kanzler und General-Provikar in Treviso, Dr. Domenico Agostini, zum Kanonikus di Piombino an dem dortigen Domkapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Justizministerium hat für das Wiener Gerichts-Depositenamt den provisorischen Verwahrer, Johann Urspringer, zum Kassier und den ersten Revisor, Franz Fischer, zum provisorischen Verwahrer ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der Fürstentag und Preußen.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Austria“ einen bemerkenswerthen Artikel, worin der Beweis geführt wird, daß schon aus administrativ-volkswirtschaftlichen Gründen es für Preußen unmöglich wird, mit oder ohne dem gegenwärtigen Regime, sich von dem Fürstentage auszuschließen. „Die Negation, welche Preußen seit fünfzig Jahren jeder einheitlichen Bestrebung in Deutschland entgegengesetzt hat, ist damit bei dem Punkte angelangt, wo es sich nicht mehr um Kanonen und Regimenter, um Diplomatie und Großmachtgelüste, sondern, wo es sich um die wichtigsten Interessen seiner eigenen Angehörigen handelt. Es ist nicht mehr wahr, daß es nur die Selbstständigkeit der Krone Preußens vertritt; es ist vielmehr wahr, daß es der gesamten Bevölkerung Preußens die verfassungsmäßige Verwaltung ihrer materiellen Interessen verweigert, indem es sich vom Fürstentage ausschließt. Es vermag das jetzt kein Staat der Welt mehr — wie sollte Preußen etwas vermögen, was mit jedem höheren Bedürfnis seiner hochgebildeten Bevölkerung im Widerspruch stünde. Wir müssen es für ganz unmöglich erklären, daß Preußen diesen Widerspruch zu ertragen fähig ist; wenigstens das zu behaupten, hat noch Niemand gewagt. Die unüberstehtliche Gewalt der Dinge wird Preußen zwingen, für seine deutschen Verhältnisse zu thun, was es für seine engeren Verhältnisse zu thun schon seit Jahrzehnten gezwungen ward. Es gibt keinen größeren Irrthum, als den, zu glauben, daß man gewisse Dinge darum verbinden könne, weil man die Macht hatte, sie zu verbieten! Da die einheitliche Gestaltung Deutschlands nothwendig die einheitliche Handelsverwaltung erzeugen wird und muß, so würde Preußen, indem es sich ausschließt, diesem deutschen volkswirtschaftlichen Körper als ein separater preußischer entgegentreten. Das aber hat zur Bedingung, daß dieser preußische volkswirtschaftliche Körper erstens spezifische, vom deutschen Leben abgesonderte, eigene und als solche definirbare Interessen habe; zweitens aber, daß er im Stande sei, diese Interessen auch, im Falle das einheitliche Deutschland sie nicht anerkennt, selbstständig zu schützen.“ Aber auf den ersten Blick würde sich ergeben, daß es gar keine preußischen Interessen gibt, die nicht zugleich durch und durch deutsche Interessen wären. „Es gibt schon jetzt keinen spezifisch preußischen Handel, keine preußische Industrie, kein preußisches Geld, keine preußische Handelsmarine, keine preußische Post und tausend andere Dinge, die man getrennt von Deutschland auch nur denken, geschweige denn statisch darstellen, um wie viel weniger getrennt verwalten könnte! Es existirt gar keine preußische volkswirtschaftliche Individualität; das ganze Preußen ist und bleibt, trotz aller Diplomatie, nur ein organischer untrennbarer Theil des großen

deutschen volkswirtschaftlichen Gemeinlebens. Es ist daher absolut unmöglich, von einer Trennung der preußischen Interessen von denen Deutschlands zu sprechen.“

### Zur deutsch-dänischen Frage.

Während die öffentliche Meinung in Frankreich den deutschen Fürstentag durchwegs mit scheelem Auge betrachtet, knüpft man in England, wenngleich man auch nicht ganz frei von Befürchtungen ist, an das selbe Ereigniß lebhaftere Hoffnungen. Nachdem die gegen ein starkes einiges Deutschland gerichtete britische Politik durch die Ereignisse der letzten zehn Jahre anderen Anschauungen Platz gemacht hat, erweckt in London der Gedanke an eine Kräftigung Deutschlands keinen Reiz und keine Sorge mehr, sondern im Gegentheil ein Gefühl der Befriedigung, das sich naturgemäß aus der Entfaltung des französischen Kaiserreiches erklärt. Was man dagegen in London befürchtet, ist, daß Deutschland, so wie es sich erst wieder zu fühlen anfängt, die schleswig-holsteinische Frage mit Energie in die Hand nehmen und zu gefährdenden Verwicklungen Veranlassung geben werde. Ein Diplomat schreibt über diesen Punkt aus Frankfurt vom 22. August in einem englischen Blatte Folgendes: „Wenn die Deutschen sich wirklich einigen, dann müßt Ihr Euch auf stürmisch Wetter gefaßt machen. Ihr in England beurtheilt die Herzogthümer-Frage vom dänischen Standpunkte und haltet Euch an den Londoner Traktat, als wenn sämtliche Mächte entschlossen wären, ihn durchzuführen. Nun gibt es aber zwei Mächte, die ihn niemals ratifizirt haben: das Volk und der deutsche Bund. Letzteren zu reorganisiren, tagen hier gegenwärtig die deutschen Fürsten. Können sie sich auch nicht über Alles und Jedes einigen, so verstehen sie sich doch in dem Einen, daß sie entschlossen sind, den Londoner Traktat bei Seite zu schieben. Oesterreich hat ihn aus Trotz gegen Preußen gezeichnet, und Preußen seinerseits zeichnete ihn, weil es von Oesterreich und Rußland dazu gezwungen wurde. Jetzt aber sind sie beide einig, ihn fallen zu lassen, und können dabei auf die Unterstützung des Bundes und deutschen Volkes mit Gewißheit zählen. Was Rußland betrifft, darf ihm unter den gegenwärtigen Verhältnissen kein Opfer zu groß sein, um sich Preußens Beistand zu wahren, und Frankreich, das sich isolirt fühlt, wird auch kein Opfer scheuen dürfen, um sich Oesterreichs Geneigtheit zu sichern. Welche Macht soll somit für die Durchführung des Londoner Traktats einstehen? Etwa England allein? Wird dieses eine Armee an der Elbe aufstellen, um gegen den deutschen Bund zu kämpfen? Allerdings können die Verhältnisse sich noch anders gestalten. Es ist z. B. denkbar, daß beim Ableben des jetzigen Königs von Dänemark ein Streit mit Preußen für Frankreich erwünscht käme. Die Gelegenheit wäre dann geboten, denn Holstein würde zuverlässig den Versuch machen, die dänische Erbfolge abzuschütteln, und Preußen nicht umhin können, die Holsteiner zu unterstützen. Ueber diesen Punkt denken die deutschen Konservativen noch entschiedenere als die Liberalen, und der König von Hannover schwärmt geradezu für einen Kreuzzug gegen die Dänen. Einen solchen Sturm denkt Lord Palmerston lediglich mit der Drohung einer Exekution von Seiten der Traktatunterzeichner gegen Holstein zu beschwören! Da sollte Se. Lordschaft sich doch erst beim Grafen Rechberg erkundigen, was dieser davon denkt. Er würde sich bald überzeugen, daß England in der angedrohten Exekution ganz vereinzelt wäre. Eine weitere Kräftigung dieser Ansicht könnte er sich aus dem Berichte über die Berathung der Fürsten in Betreff der Herzogthümer-Frage verschaffen.“ Anderen Frankfurter Korrespondenzen zufolge (auch in der „Times“)

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

hätten die Fürsten über die schleswig-holsteinische Frage bisher nur erst im Vorübergehen gesprochen.

### Oesterreich.

Wien, 31. August. Se. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 26. August die vom Landtage der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradiska für das Verwaltungsjahr 1863 beschlossene Landesumlage von 33 pCt. der direkten Steuern mit Ausschluß des Kriegszuschlages, und zwar von 22 1/2 pCt. für eigentliche Landes Zwecke und von 10 1/2 pCt. für die Grundentlastung allergnädigst zu genehmigen geruht.

Mit einer zweiten Allerhöchsten Entschliebung von gleichem Datum wurde die vom Landtage des Königreiches Dalmatien für die Verwaltungsjahre 1863 und 1864, inclusive der Monate November und Dezember 1864 beschlossene Landesumlage von je 16 1/2 pCt. der direkten Steuern mit Ausschluß des Kriegszuschlages allergnädigst genehmigt und außerdem die beantragte Einhebung von Kreisumlagen für jedes der beiden Verwaltungsjahre 1863 und 1864 im Ausmaße von 16 pCt. für die Kreise Zara und Spalato, von 10 1/2 pCt. für den Kreis Ragusa und von 2 pCt. für den Kreis Cattaro bewilligt. Mit derselben Allerhöchsten Entschliebung wurde zugleich ausgesprochen, daß die Umwandlung des unter dem Namen „Patrimonio provinciale“ bestehenden Landesvermögens in einen „Fondo di cassa“ zwar keinem Anstande unterliege, daß jedoch auf dieses Vermögen auch unter der neuen Benennung der II. Abschnitt des §. 22 der Landes-Ordnung seine volle Anwendung finde.

Ant einer weiteren Allerhöchsten Entschliebung vom 25. August haben Se. Majestät dem vom steiermärkischen Landtage beschlossenen, auf Uebergabe des Landeskulturfondes in die Verwaltung der Landesvertretung abzielenden Landesgesetze die Allerhöchste Genehmigung nicht zu ertheilen befunden.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben dem in bedrängten Umständen befindlichen bischöflichen Seminarium in Treviso 25.000 fl. zu Spenden geruht. Der Bischof von Treviso hat mittelst Rundschreiben angeordnet, daß am 30. August in allen Pfarr- und Kuratkirchen seiner Diözese ein solennes Hoch- und Dankamt abgehalten werden soll.

Wien, 31. August. Heute haben die 1., 2. und 3. Sektion des Finanzausschusses Sitzung gehalten. In der ersten referirte der Obmann dieser Sektion, Hofrath Dr. Taschek, über das Budget des Staatsministeriums: politische Verwaltung. Einer Anregung des Referenten wegen Errichtung eines Unterrichtsministeriums anstatt des Unterrichtsrathes, zu welcher ihn die Aufnahme der Kosten für Kultus und Unterricht in jene der Zentralkommission veranlaßte, wurde vorerst bis zur Rückkunft des Staatsministers keine Beschlußfassung unterzogen. Die Post für Gensdarmen-Inspektion gab zu Erörterungen Anlaß. Im übrigen weichen die Beschlüsse der Sektion von den Postulaten der Regierung nicht wesentlich ab. Minister v. Lasser war in der Sektion erschienen.

In der zweiten Sektion referirte Dr. Schindler über das Budget des Staatsrathes, in der dritten Sektion Abg. v. Kaiserfeld über die Grundentlastung.

Wien, 31. August. Die „W. A.“ schreibt: Es ist ganz natürlich, daß die Entwicklung der westlichen Angelegenheiten auch in Oesterreich mit lebhafter Aufmerksamkeit beobachtet wird, nachdem der Name eines hervorragenden Mitgliedes des Allerhöchsten Kaiserhauses damit in so nahe Verbindung gebracht worden ist. Widersprechende Gerüchte von einer bereits erfolgten Entscheidung in dieser Angele-



genheit bieten die Veranlassung, daß wir von neuem in die Lage gesetzt wurden, zu erklären, wie in der am 14. d. M. von uns dargestellten Sachlage bis heute keine Veränderung eingetreten ist.

## Ausland.

Aus **Frankfurt** wird mitgeteilt, daß von dem Wiederzusammentritt des deutschen Abgeordnetentages im Monate Oktober und von der Theilnahme deutsch-österreichischer Abgeordneter an demselben gesprochen werde.

**Frankfurt**, 28. August. Die gestrige Sitzung des Fürstentages, wie gewöhnlich um 11 Uhr eröffnet, wurde ausnahmsweise schon um halb 2 Uhr geschlossen. Gegenstand der Verhandlung war das Bundesgesetz; die von Oesterreich für dasselbe aufgestellten Prinzipien sind angenommen worden. Bei dieser Gelegenheit ist zu bemerken, daß die Verhandlungen der Souveräne sich nicht auf jeden einzelnen Artikel erstreckten, indem es bereits entschieden sein dürfte, daß die Ausarbeitung des Reformentwurfs in den weniger wichtigen Bestimmungen einer unmittelbar an den Fürstentag sich anschließenden Ministerkonferenz vorbehalten bleiben soll. Durch die Beschlüsse der versammelten Fürsten selbst werden nur diejenigen Punkte des Entwurfs festgestellt werden, welche den entscheidenden Hauptcharakter desselben bilden.

Das Gesamtergebnis des Fürstentages wird für die Ministerkonferenzen, wie wir schon früher erwähnten, den Grundriß bilden. Mehr ist von Oesterreich wohl auch nicht beabsichtigt worden. Ohne diesen durch die Bundesfürsten unmittelbar herzustellenden festen Grundriß nämlich könnte von Ministerberatungen ein Erfolg nicht erwartet werden. — Der Großherzog von Baden war bei der gestrigen Sitzung nicht anwesend, sondern hatte sich wegen Krankheit entschuldigen lassen.

Hiesige Blätter kommen mit auffälliger Beharrlichkeit immer wieder auf die am 22. August ausgestreute falsche Zeitungsnachricht von der „puren Ablehnung des kaiserl. Reformprojektes durch die Könige“ zurück. Warum dauern alsdann die Beratungen desselben durch die Fürsten trotzdem so unausgesetzt und eifrig fort? In wenigen Tagen werden jene Journale vollständige Veranlassung erhalten, sich zu beruhigen. Ebenso wird es der französischen offiziellen Presse ergehen, welche mit entsprechender Beifälligkeit Gerüchte von der Uneinigkeit der deutschen Fürsten verbreitet, weil man nicht wünscht, was man fürchtet.

Was diesen Punkt, die Konstellation der zum Kongreß versammelten Bundesfürsten zu einander betrifft, so glauben unsere Gewährsmänner nach guter Unterrichtung dieselbe folgendermaßen richtig zeichnen zu können. Sämtliche Könige verharren, mit Einschluß des Kronprinzen von Württemberg, über dessen Haltung mit großer Anerkennung gesprochen wird, in vollstem Einvernehmen mit dem Kaiser. Gleiches kann von den Großherzogen, mit Ausnahme eines einzigen, behauptet werden. Die kleineren Souveräne aber haben von jeher erkannt, daß ihre Existenz durch das von Oesterreich vertretene föderative Prinzip bedingt ist. Rein negativ soll sich, unseren Nachrichten zufolge, bloß einer der Mittelstaaten zweiten Ranges

verhalten, dessen geographische Lage und materielle Lebensbedingung übrigens die Bedeutung seines Einflusses noch wesentlich vermindert, da jene ihn mit Nothwendigkeit zwingen werden, dem Impulse seiner Umgebungen zu folgen. Die geringe Stichhaltigkeit des Liberalismus, unter dessen Mantel diese Opposition ihre wahre Natur zu verhüllen sucht, geht unter Anderem auch aus der Aeußerung eines sehr einflussreichen Beamten dieses Staates zu einem fremden Diplomaten hervor, daß der fragliche Staat sich des halb niemals dem österreichischen Reformentwurf anschließen könne, weil das darin vorgeschlagene Direktorium „die Partikulargewalt der Einzelstaaten zu sehr beeinträchtigt.“ Erblickt man etwa hier denselben „nationalen Liberalismus“, welchen im gleichen Augenblicke Herr v. Bismarck repräsentirt, indem er direkte Wahlen in Aussicht stellt und mit der altpreussischen Devise „Vorwärts“ seine Organe auftreten läßt? Wird sich in Deutschland noch ein Vogel finden, der sich mit solchem Wegekraut fangen läßt?

— Man schreibt aus **Frankfurt**, 28. August: In einigen Blättern ist berichtet worden, im Fürstentag sei ein Antrag auf Theilung des Bundespräsidiums mit Preußen und zwar vom König von Sachsen gestellt worden, sodann aber habe man beschlossen, die Verständigung darüber Oesterreich und Preußen allein zu überlassen. Unsere Berichte haben nichts davon erwähnt, weil die Art und Weise, wie dieser Gegenstand zur Sprache kam, ihm jede Bedeutung nehmen mußte. — Die Frage der Theilung des Präsidiums ist allerdings angeregt worden, nicht jedoch vom König von Sachsen, sondern, soviel bekannt, vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. Allein die wenigen und zurückhaltenden Worte Sr. k. Hoheit fanden so außerordentlich geringen Anklang in der erlauchten Versammlung, daß die Diskussion sofort darüber hinwegging, ohne daß es zu irgend einer Erörterung gekommen wäre. — Unter solchen Umständen erachten wir es weder angemessen, noch selbst rücksichtsvoll gegen Preußen, jene Thatsache weiter zu berühren.

Wie sehr übrigens Oesterreich geneigt ist, Preußen jede nur mögliche Rücksicht angedeihen zu lassen, erhellt auch daraus, daß nach dem kaiserlichen Vorschlage selber (Art. 23, Al. 2 des Reformentwurfs) die Einladung zur Fürstenversammlung, obwohl dieselbe doch nur als eine den Präsidialbefugnissen zugehörige Formalität betrachtet werden kann, von Oesterreich und Preußen „gemeinschaftlich“ ausgehen soll.

Die Theilung des Präsidiums aber ist eine Frage, welche keineswegs Oesterreich und Preußen allein angeht, sondern weit mehr das Interesse jener Staaten berührt, deren Existenz durch die Perspektive der Mainlinie bedroht erscheint, zu welcher jene Theilung der erste Schritt sein würde.

— Das „Frankf. Journal“ enthält folgendes Dementi: „Wir haben einen Auszug aus einer in Brüssel erscheinenden Broschüre „Enthüllungen über den Fürstentag“ mit dem Hinzufügen abgedruckt, daß die Broschüre dem Herzog Ernst von Koburg zugeschrieben werde. Wir sind in den Stand gesetzt, auf das positivste zu versichern, daß Sr. Hoheit der Herzog der genannten Broschüre bis zu dieser Stunde vollständig fremd war, also auch die ausgesprochene Vermuthung über die Autorschaft durchaus unbegründet ist.“

Auf Grund einer anderen Ermächtigung erklärt das „Fr. J.“ die Angabe, Baden habe einen Antrag auf Geheimhaltung der fürstlichen Verhandlungen gestellt, für eine Lüge.

— Nach einer Depesche aus **Baden** sollte angeblich Se. Majestät der König am 6. September den statistischen Kongreß eröffnen wollen und für denselben sollten sich 450 Theilnehmer gemeldet haben. Dagegen erklärt der Direktor des statistischen Bureau, Dr. Engel, Folgendes:

Das königliche statistische Bureau hat keine Depesche aus Baden empfangen und hat auch keinerlei Mittheilungen über die Zahl der Theilnehmer am statistischen Kongresse gemacht. Berlin den 27. August 1863.

— Aus den Vereinigten Staaten Amerika's kommen zwei wichtige, jedoch nicht bestimmt lautende Meldungen. Die eine sagt, daß die Armee des Südens, besonders jene Lee's, in völliger Desorganisation begriffen sei. Mehrere Regimenter vom Mississippi und von Texas sollen sich plötzlich abgesondert haben, um in ihre Heimat zurückzukehren, jedoch von der Kavallerie des Generals Stuart mit Gewalt zurückgeführt worden sein. Lee, heißt es ferner, soll in Folge einer Uneinigkeit mit dem Präsidenten Davis seine Entlassung genommen haben. Die andere Meldung bezieht sich auf Canada, doch handelt es sich dabei bloß um einen Alarmruf Darcy-Nagges in der „Gazette of Montreal.“ Darcy-Nagge konstatirt, daß die Regierung der Föderalisten abermal das Fort Konfess-Point reklamire, welches an der Grenze, 45 Meilen weit von Montreal liegt und Kasernen für 5000 Mann und Magazine für 100.000 hat. Er behauptet, man habe in Washington das Projekt eines Einfalles in Canada gefaßt und beabsichtige, eine Armee von 100.000 Mann nach Montreal zu senden, um die Kommunikation zwischen den beiden Canada's abzuschneiden und die Trennung durchzuführen. Darcy-Nagge rath, die Regierung Canada's einem der Söhne der Königin Viktoria zu übergeben.

## Tagesbericht.

**Laibach**, 2. September.

Gestern Abend halb 9 Uhr fiel unterhalb der Franzensbrücke ein Schuß, in Folge dessen sich eine Menge Volkes versammelte, glaubend, es sei ein Selbstmord geschehen. Sofortige Nachforschungen haben kein Resultat gehabt; man hat weder einen Leichnam, noch den, der den Schuß abfeuerte, gefunden.

— Heute Nacht wurde in einem Gewölbe im Kosler'schen Hause, in der Ursulinengasse, ein Einbruchdiebstahl verübt, und eine silberne Uhr entwendet. Der Dieb, den man verfolgte, entkam durch das Fenster.

**Wien**, 1. September.

Aus verlässlicher Quelle wird berichtet, daß die von der ersten Generalversammlung des slowakischen literarischen Vereins „Matica slovenska“ gewählte Deputation unter Führung des Bischofs Stephan Moyzes am 6. September in Wien eintreffen wird, um Sr. Majestät für die diesem Vereine Allerhöchst zugewendete besondere Huld und Gnade im Namen

## Fenilleton.

### Die Körner-Feier.

Aus allen Gegenden Deutschlands und Oesterreichs kommen Nachrichten über Feierlichkeiten, die man am 26. August zu Ehren und zum Andenken des Helden und Dichters aus der Zeit der Befreiungskämpfe veranstaltete. Die Hauptfeier aber war zu Ludwigslust-Wöbbelin, am Grabe des vor 50 Jahren im Gefecht Gefallenen Heldenjünglings. Mehr denn dreitausend Personen bildeten den Festzug, der geleitet wurde von einer doppelt so großen Zahl Theilnehmer. Ludwigslust empfing die lieben Gäste im festlichen Schmuck. Guirlanden und Fahnen etc. gaben dem freundlichen Städtchen ein noch freundlicheres Ansehen, und die Herzlichkeit seiner Bewohner ließ nichts zu wünschen übrig. Um 10<sup>1/2</sup> Uhr verkündeten vier Kanonenschüsse die Sammlung zum Festzuge. Bei dem entblößten Hauptes stehenden Umgange um das Grab wurden die Kränze und Liebesgaben etc. für den gefeierten Todten den Mitgliedern des Zentral-Ausschusses übergeben und von diesen auf das Grab niedergelegt oder an die Eiche etc. aufgehängt. Die Zahl der Kränze etc. belief sich auf viele Hunderte, die theils durch die Deputationen übergeben, theils eingesandt worden waren; wir können hier nur einige der Gaben nennen: Zuerst ein Lorbeerkranz von der dem Dichter einst verlobten Braut Toni Adam-Berger, gegenwärtig Frau v. Arneth in Wien. Ein zweiter Lorbeerkranz war von Marianne Saling aus Berlin

eingesandt, vielleicht der ältesten noch lebenden Jugendfreundin Körner's, drei Immortellenkränze von dem General v. Pfuel, von der hochbetagten Kinderwärterin Körner's, Frau Ulrich in Berlin, war dem Dr. Förster ein Segenspruch für das ihr heilige Grab aufgetragen worden. Der Verein der Freiwilligen in Köln aus den Jahren 1813—1815 hatte dem Heldenjüngling ein besonderes Denkmal gewidmet. Dasselbe ist vor der Eiche aufgerichtet und besteht aus einem etwa 4 Fuß hohen hübsch bearbeiteten Sandsteinsokkel, auf dem ein eben solcher Würfel auf der Spitze steht; in die Flächen des Würfels sind schwarze Marmortafeln eingelassen, welche die Widmung enthalten. Ueber dem Sokkel befinden sich zwei andere Gaben aus Köln, zwei weiße Marmortafeln mit bezüglichen Inschriften, die eine gewidmet von dem Kölner Männergesangsverein, die andere von dem bürgerlichen Kameradschaftsverein dazwischen. Noch nennen wir die Gaben des Sängervereines zu Nürnberg, des Magistrats zu Dresden, der Frauen zu Hanau, der Liedertafel zu Jassy, der Frauen aus Spandau, der Sänger, Turner und Feuerwehr zu Ansbach, der Turnerschaft zu Berlin, der Tochter Schillers, Frau Emilie v. Gleichen, der Geschwister Helfritz, Kinder des Oberjägers Helfritz, in dessen Armen Körner seine Seele aushauchte, des Schillervereines zu Leipzig, Friedrich Rückerts, von Holzendorf-Vietmannsdorf, der Kranz von Edelweiß aus Tirol etc., um ungefähr anzudeuten, wie aus allen Gauen Deutschlands und noch weit über dieselben hinaus Gaben der Liebe und Verehrung für den Sänger und Helden eingesandt worden sind. Am Grabe Körner's hatten dessen Kameraden, der Jäger Eisner aus Brandenburg (von

der Infanterie), einer der Zwölf, die den Heldenjüngling zu Grabe trugen, eingesenkt und mit kühler deutscher Erde bedeckt, und der Jäger Radowitz aus Berlin die Ehrenwache übernommen. Bis nach drei Uhr währte es, ehe alle Liebesgaben abgeliefert waren und in weiten Kreisen um das Grab Aufstellung genommen war. Dann begann mit dem Gesange: „Vater ich rufe Dich“, ausgeführt von dem Sängerkören unter Leitung des Herrn Musik-Direktors Schmidt aus Schwerin, die Feier.

Auch in London wurde Körner's Todestag gefeiert. Die „E. R.“ berichtet hierüber: „Ein erhebendes Fest fand gestern, am 26., im Crystalpalast statt. Der deutsche Turnverein, welcher vor zwei Jahren gegründet, schon feste Wurzeln geschlagen hat, feierte durch ein Schauturnen der Todestag Körner's. Zwar that das regnerische Wetter dem Feste großen Eintrag; nicht sowohl was die Turner selbst betrifft, denn diese ließen sich trotz ihres leichten Turnanzuges durch den strömenden Regen nicht von der Durchführung des einmal festgesetzten Planes abschrecken, als vielmehr in Bezug auf die Zuschauermenge, welche bei heiterem Himmel wohl doppelt so zahlreich gewesen sein würde. Den gymnastischen Übungen folgte ein Bankett, bei welchem der Präsident des Vereines, Herr Ravenskell, einen laut begrüßten Toast auf das deutsche Vaterland ausbrachte. Der Sängerkor trug im Anschlusse an diesen Toast Arndt's Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland“ vor, dessen Wiederholung mit stürmischem Applaus von der Zuhörerschaft verlangt wurde. Eins aber machte die Ungunst des Himmels zu nichts, den auf den Abend angelegten Fackelzug durch die prachtvollen Gartenanlagen des



des ganzen slovakischen Volkes den ehrerbietigsten Dank aussprechen.

— Sr. Majestät der Kaiser haben das im Jahre 1849 errichtete bescheidene Grabdenkmal der Mutter Goethe's auf dem Peterskirchhofe in Frankfurt vor einigen Tagen besichtigt.

— Dem Herrn Bürgermeister Dr. Zelinka ist aus Frankfurt auf telegraphischem Wege die Mittheilung zugekommen, daß Sr. k. k. Apostolische Majestät den Wunsch ausgesprochen haben, daß von der Kommune bei Gelegenheit des festlichen Empfanges, welchen der Gemeinderath für die Rückkehr Sr. Majestät vorbereitet, große Geldauslagen vermieden und hiebei lieber der Armen und Dürftigen gedacht werden soll.

— Die Fahne, welche der Wiener Gemeinderath zum Tiroler Landeschießen als bleibendes Andenken abschickt, wird auf goldgesticktem Grunde auf der einen Seite das Stadtwappen von Wien, auf der andern das tirolische Landeswappen führen. Das Fahnenband wird auf der einen Seite schwarz-roth-gold, und auf der andern zur Hälfte weiß-grün (tirolische Farbe), zur Hälfte weiß-roth (Farbe von Niederösterreich und speziell von Wien) sein. Schwarz-roth-goldene Verzierungen säumen die Fahne ein. An der Fahnenlange wird ein Kranz von künstlichem Eichenlaub angebracht, der auf jedem seiner hundert Blätter einen Dukaten trägt. Dieser Kranz wird als Schützenpreis dienen. Die Ehrengaben werden nach ihrer Vollendung durch einige Tage im äußern Rathssaale zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt sein. Der Gesamtwertb wird 1500 fl. betragen.

— Aus Mainz vom 23. wird der „Osterr. Ztg.“ mitgetheilt: Eine arme Frau aus Oesterreich, in Mainz wohnhaft, hatte eine Verzichtsurkunde auf ein ansehnliches Legat, das ihr ein Freiherr v. M. hinterlassen hatte, unterschrieben, ohne zu wissen, was sie unterschrieben, da sie nicht lesen konnte. Der Frau konnte von den Gerichtshöfen nicht geholfen werden, und eben so wenig half es ihr, daß sie sich an den Herzog von Nassau wendete. Sie reichte endlich ein Gesuch an Sr. Majestät den Kaiser Franz Joseph ein, welcher sich nach ihrer Lage erkundigte und sich dann persönlich für sie verwendete, so daß ihr nun ein lebenslängliches Auskommen in Mainz zu Theil wurde.

### Vermischte Nachrichten.

Der Großherzog von Toskana, welcher bekanntlich von der Gemeinde Schlackenwerth (Böhmen) zum Bürgermeister gewählt wurde, hat nun dem Gemeinderathe, Herrn Anton Wolf, welcher Sr. k. k. Hoheit im Amte als Bürgermeister substituirte, für seine Mähe zwei fischbesetzte Teiche, Felder und Wiesen im Gesamtausmaße von mehr als 10 Joch zum Geschenke gemacht.

— Nach einem Berichte des Gouverneurs Rafael Echague aus Manila vom 22. Juni beläuft sich die Zahl der bis dahin aufgefundenen Opfer des Erdbebens auf 350. Verwundete kennt man etwa 450. Es sind 46 öffentliche und 570 Privatgebäude eingestürzt, 28 öffentliche und 528 Privatgebäude drohen den Einsturz. Alle übrigen Gebäude können aber kaum nach einer gründlichen Ausbesserung mit einiger Sicherheit wieder bewohnt werden, so gewaltig war die Erschütterung.

Krystallpalastes. Der Verein zählt gegenwärtig über 500 Mitglieder, unter denen mehr als 200 Engländer sind.

Folgendes ist der Brief, den Theodor Körner an seinen Vater schrieb, als er von Wien zum Heere aufbrach: „Wien, am 10. März 1813. Liebster Vater! Ich schreibe Dir dießmal in einer Angelegenheit, die, wie ich das feste Vertrauen zu Dir habe, Dich weder befremden, noch erschrecken wird. Neulich schon gab ich Dir einen Wink über mein Vorhaben, das jetzt zur Reife gediehen ist. Deutschland steht auf! Der preussische Adler erweckt in allen treuen Herzen durch seine kühnen Flügelschläge die große Hoffnung einer deutschen, wenigstens norddeutschen Freiheit. Meine Kunst senkt nach ihrem Vaterlande, laß mich ihr würdiger Jünger sein! Ja, liebster Vater, ich will Soldat werden, will das hier gewonnene glückliche und sorgenfreie Leben mit Freuden hinwerfen, um, sei's auch mit meinem Blute, ein Vaterland zu erkämpfen. Wenn's nicht Uebermuth, Leichtsinns, Wildheit! Vor zwei Jahren hätte ich es so nennen lassen; jetzt, da ich weiß, welche Seligkeit in diesem Leben reifen kann, jetzt, da alle Sterne meines Glücks in schöner Mitte auf mich niederleuchten, jetzt ist es bei Gott ein würdiges Gefühl, das mich treibt; jetzt ist es die mächtige Ueberzeugung, daß kein Opfer so groß sei, um das höchste menschliche Gut, für seines Volkes Freiheit. Vielleicht sagst Du väterliches Herz: Theodor ist zu größeren Zwecken da, er hätte auf einem andern Felde Wichtiges und Bedeutendes leisten können, er ist der Menschheit noch ein großes Pfund zu berechnen schuld.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Sermanstadt, 31. August.** In der heutigen Landtagsitzung wird nach einer dreistündigen Debatte der Titel der ersten königlichen Proposition nach dem Texte der Regierungsvorlage angenommen, nur wird statt des Ausdruckes „romänisch“ gesetzt: „romanisch.“

**Lemberg, 31. August.** Reichsrathsabgeordneter Dr. Smolka, welcher seit zwei Monaten in tiefen Trübsinn verfallen war, versuchte heute 10 Uhr Früh durch einen Schnitt mit dem Rasirmesser in den Hals sich das Leben zu nehmen. Jedoch hatte er die Kehle nicht durchschnitten und ärztliche Hilfe war schnell bei der Hand, daher man beinahe sichere Hoffnung auf sein Aufkommen hegt.

**Lemberg, 31. August.** Nach der „Lemberger Zeitung“ soll Lelewel bei Janow mit 600 Mann Fußvolk und 30 Reitern stehen. Ein baldiger Kampf sei zu erwarten.

**Lemberg, 31. August, Abends.** Privatnachrichten zufolge wurde bloß Rußi am 24. in der Gegend von Chelm besiegt und mit dem Reste seiner Abtheilung gefangen; die Hauptmacht der Insurgenten im Lublinschen unter Kruf soll am 29. in einem bedeutenden Gefechte bei Janow, woselbst 7 Korps im Kampfe gewesen sein sollen, gesiegt haben.

**Frankfurt, 31. August.** Die heutige „Europe“ berichtet: Heute hat keine Kongressitzung, dagegen haben verschiedene Konferenzen der Fürsten und Minister stattgefunden, um sich über das Schlußvotum und die Fassung des morgen zu unterzeichnenden Protokolles zu verständigen. Nach Schluß des Kongresses werde sofort eine Kollektiveinladung an Preußen betreffs der Mittheilung der Beschlüsse und Zustimmung zu denselben erfolgen. An den Kongreß werden sich wahrscheinlich Konferenzen der auswärtigen Minister in Frankfurt zur Erledigung der Detailfragen der Reformakte anschließen.

**Frankfurt, 31. August.** Die „Postzeitung“ bezeichnet als dissentirend Baden, Weimar und Mecklenburg-Schwerin; letzteres begründet seinen Nichtbeitritt durch seine geographische Lage. Bis zum Beitritte dieser und Preußen solle Artikel 11 als maßgebendes Prinzip für die vorliegende Einigung gelten, gleichwie der Zollverein entstanden.

Nach der „Südd. Ztg.“ wäre auf Hannovers Wunsch bei Verfassungsänderungen Einstimmigkeit zu gehanden worden. Die Zahl der Abgeordneten solle 302 betragen, weil Hessen-Homburg einer und der freien Stadt Hamburg zwei zugestanden wurden.

„Europe“ dementirt, das Prinz Oskar von Schweden eine politische Mission habe.

**Berlin, 31. August.** Die „Kreuzzeitung“ meldet, der König von Preußen habe sich heute zum Besuche der Königin von England nach Rosenau begeben und werde morgen früh nach Berlin zurückkehren.

**Warschau, 29. August.** Eine Verordnung der „Nationalregierung“ untersagt die Ausübung der Zensur in Warschau; demgemäß hat der Zensurpräses Sobieszevanski bereits seine Entlassung eingereicht.

**Suez, 30. August.** Nachrichten aus Japan, welche bis zum 4. Juli reichen, berichten, daß das gute Einvernehmen zwischen der Regierung des Taikun und den Fremden gestiegen sei. Der Taikun mietete einen britischen Dampfer zum Truppentransport.

dig. Aber, Vater, meine Meinung ist die: zum Opfertode für die Freiheit und für die Ehre seiner Nation ist Keiner zu gut, wohl aber sind Viele zu schlecht dazu. Hat mir Gott wirklich etwas mehr als gewöhnlichen Geist eingehaucht, der unter Deiner Pflege denken lernte, wo ist der Augenblick, wo ich ihn nicht mehr geltend machen kann? Eine große Zeit will große Herzen, und ich fühle die Kraft in mir, eine Klippe sein zu können in dieser Völkerbrandung! Ich muß hinaus und dem Wogensturm die muthige Brust entgegenbrücken. Soll ich in friger Begeisterung meinen siegenden Brüdern meinen Jubel nachleihen? Soll ich Komödien schreiben auf dem Spott-Theater, wenn ich Muth und die Kraft mir zutraue, auf dem Theater des Ernstes mitzusprechen? Ich weiß, Du wirst manche Unruhe erliden müssen, die Mutter wird weinen, Gott tröste sie! Ich kann's euch nicht ersparen. . . . Daß ich mein Leben wage, das gilt nicht viel; daß aber dieß Leben mit allen Blütenkränzen der Liebe, der Freundschaft, der Freude geschmückt ist, und daß ich die süße Empfindung hinwerfe, die mir in der Ueberzeugung lebte, euch keine Unruhe, keine Angst zu bereiten: das ist ein Opfer, dem nur ein solcher Preis entgegengesetzt werden darf. Samstag oder Montag reise ich von hier ab. In Breslau, als dem Sammelplatze, treffe ich mit den freien Söhnen Preußens zusammen, die in schöner Begeisterung sich zu den Fahnen ihres Königs versammelt haben. . . . Die Mutter soll mir ihren Schmerz vergeben; wer mich liebt, soll mich nicht verkennen, und Du wirst mich Deiner würdig finden. Dein Theodor.“

### Die Mittheilungen der juristischen Gesellschaft in Laibach.

—h. Unter den neuesten Erzeugnissen fachwissenschaftlicher Natur begrüßen wir mit besonderem Interesse das jüngst, d. i. am 15. August l. J., ausgegebene 11. und 12. Heft des ersten Bandes der „Verhandlungen und Mittheilungen der juristischen Gesellschaft in Laibach.“

Abgesehen von dem spezifischen Interesse, welches sich an dieses neue erfreuliche Wahrzeichen erspriesslichen und geblühenden Wirkens dieser, unserem engern Vaterlande angehörigen, rastlos vorwärts strebenden Körperschaft knüpft, bieten auch deren jüngst verlauntbarte Verhandlungen und Mittheilungen durch die Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit ihres Inhaltes, durch den Typus ihrer juristischen Schärfe und die glückliche formelle Stoffes-Gruppierung der Allgemeinheit ein univervelles Interesse, dessen Tragweite sich auch über die Peripherie der engern juristischen Fachwelt hinaus erstrecken dürfte. Die rege, der Gesellschaft von vielen Seiten zugewendete Theilnahme bekundet sich aus dem, die Mittheilungen dieses Heftes eröffnenden Verzeichnisse der „Erwerbungen für die Bibliothek“, welche sich auf die im Verhältnisse zur kurzen Bestandeszeit der Gesellschaft bedeutende ziffermäßige Höhe von 500 Werken emporgeschwungen hat, und unter den freundlichen Spendern die gewichtigsten wissenschaftlichen Vereine des In- und Auslandes zählt. In analoger Weise bekundet auch das sofort angeschlossene „Verzeichniß der Behörden, Vereine und Redaktionen, welche der Gesellschaft die unentgeltliche oder tauschweise Ueberlassung ihrer Publikationen zugesagt haben,“ die Vielseitigkeit der Aufknüpfungspunkte mit den obersten heimischen Disasterien, sowie mit den gewichtigsten Rechtsinstituten und wissenschaftlichen Körperschaften Oesterreich's und Deutschland's.

Außer den unter die Mittheilungen statutenmäßig regipirten Protokollen über die XVII. und XVIII. Versammlung bieten die in diese Hefte aufgenommenen wissenschaftlichen Abhandlungen einen besonders anregenden Inhalt. Wir finden als solche vorgeführt: Einen Vortrag über „Levin's Gedanken über Vervollkommnung der Rechtspflege und Verbesserung der Staatsfinanzen in Oesterreich“, vom Herrn August Dimik, k. k. Finanz-Concipien und Secretär des histor. Vereins in Laibach; sonach zwei Abhandlungen des Herrn Ednard v. Strahl, k. k. Landesgerichtsrathe, betitelt: „Bedürfnisse Revisionen und Quittungen der clausula in- und resp. extabulandi?“ und: „Gibt es eine absolute Löschung der Gewähranschrift?“ Die über die letztere Frage eröffnete und in diesen Heften getrenn verzeichnete Debatte bietet ein besonderes fachmännisches Interesse. Daran reiht sich ein vom k. k. Landesgerichts-Adjunkten Herrn Josef Kersnik mitgetheilte Rechtsfall „zur Lehre von der Kompetenz der Gerichte“, und die vom Herrn Dr. E. H. Costa erörterte Frage: „Genügt zur Erwirkung eines Pränotations-Rechtfertigungs-Urtheils die Liquidirung der Forderung? oder bedarf es auch der Nachweisung eines besonderen Pfandrechtsstitels?“

Die hieran sich reihenden, unter Mitwirkung des Herrn Redacteurs Dr. E. H. Costa, vom Herrn Jul. Ledeneig, k. k. Auscultanten, zusammengestellten „Entscheidungen österreichischer Gerichtshöfe“ empfehlen wir der juristischen Fachwelt zur besonderen Würdigung, soferne die mit besonderem Fleiße und Geschick bewerkstelligten Kompilierungen für jede juristische Sphäre ein höchst schätzenswerthes Material, ja für eine reiche Fülle zweifelhafter, im Gebiete der Praxis wurzelnder Fälle gewiß nur willkommen zu heißende Anhaltspunkte bieten. Wir haben umso mehr Ursache, uns Glück zu wünschen, diese aus den vielartigen Quellen mühevoll bewerkstelligte Sammlung gerade in diesen Vereinsheften vertreten zu sehen, nachdem, wie wir hören, deren schätzenswerther Autor den von andern juristischen Fachblättern an denselben ergangenen Einladungen ihnen diese mühevollen Sammlungen zu widmen, zu Gunsten des juristischen Vereins in Laibach abgelehnt und so dem letzteren seine ferneren Dienste im obigen Sinne freundlichst zugesichert hat. Die dem vollendeten ersten Bande beigefügten Inhalts-Verzeichnisse und Register ertheilen durch die damit erzielte Uebersicht und wesentlich erleichterte Orientirung, dieser Sammlung sowohl als der reichen Fülle des im ersten Bande abgehandelten juridischen Stoffes, den komplementären Werth, und wir können dem energischen Fleiße, dem resultatreichen Geschehe des verehrten ersten Herrn Sekretärs der juristischen Gesellschaft nur den aufrichtigsten und wärmsten Dank wissen für die mühevollste Registrirung des komplizirten Stoffes, sowie für sein rastloses, redliches und gewandtes Streben, dem der Verein gewiß einen großen Theil seiner in der Publizität errungenen glücklichen Erfolge mit zu verdanken hat.



# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Börsenbericht.** Wien 30. August (Fr. Abg. Mittags 1 1/2 Uhr.) Die Stimmung gut, das Geschäft sehr lebhaft, besonders in Kredit- und Nordbahn-Aktien, die bei reger Kauflust um mehr als ein Prozent stiegen. Auch Fonds-papiere, namentlich 1866er Lose und ungarische Grundentlastungs-Obligationen, dann Bank-Aktien, Kredit-Lose und die meisten Bahnpapiere besser bezahlt, nur Staatsbahn-Aktien vernachlässigt. Wechsel auf fremde Plätze nur um einen kleinen Bruchtheil billiger. Geld sehr flüssig, im Kassegeschäft fehlten sogar wieder die Papiere.

Öffentliche Schuld.				Geld		Wechsel		Geld				Wechsel		
A. des Staates (für 100 fl.)				Geld		Wechsel		Geld				Wechsel		
In österr. Währung	zu 5%	72.75	72.85	Öb. = Döfl. und Salz. zu 5%	85.—	85.50	Galiz. Karl-Ludw. = Bahn z. 200 fl.	200.75	201.—	Galiz.	zu 40 fl. G.M.	36.75	37.25	
5% Anleih. v. 1861 mit Rückz.		96.—	96.50	Böhmen	5 "	90.50	G.M. mit Einzahlung.			Clary	" 40 "	33.50	34.—	
detto ohne Abschritt 1862		95.—	95.25	Stiermark	5 "	86.—	Döfl. Don.-Dampsch.-Werk.	445.—	445.—	S. Venois	" 40 "	34.75	35.—	
National-Anleihen mit				Kärnt., Krain u. Küst.	5 "	86.—	Deherreich. Lloyd in Triest	249.—	251.—	Windischgrätz	" 20 "	21.—	21.50	
Jänner-Coupons	" 5%	82.70	82.80	Wäprien u. Schleien	5 "	87.—	Wiener Dampfz.-Akt.-Ges.	398.—	400.—	Waldstein	" 20 "	20.—	20.50	
National-Anleihen mit				Ungarn	5 "	76.95	Bester Kettenbrücke	395.—	400.—	Regewitz	" 10 "	14.75	15.—	
April-Coupons	" 5 "	82.80	82.90	Tem. Ban., Kro. u. Slav.	5 "	75.—	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	162.—	162.25	<b>Wechsel.</b>				
Metalliques	" 5 "	76.85	76.90	Galizien	5 "	74.15	Therzibahn-Aktien 200 fl. G.M.			3 Monate.				
detto mit Mai-Coup.	" 5 "	76.90	77.—	Siebend. u. Bukow.	5 "	73.75	m. 40 fl. (70%) Einzahlung.	147.—	—					
detto	" 4 1/2 "	68.75	69.—	Venetianisches Anl. 1859	5 "	92.—	<b>Pfandbriefe (für 100 fl.)</b>							
mit Verlosung v. Jahre 1839		159.50	160.—	<b>Aktien (pr. Stück).</b>										
"	" 1854	95.—	95.50	Nationalbank	795.—	795.—	Nationalbank auf 10 "	102.75	103.—	Kugenburg für 100 fl. südd. W.	94.30	94.50		
"	" 1860 zu			Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.	193.30	193.40	verlosbare 5 "	92.25	92.50	Frankfurt a. M. detto	94.40	94.60		
"	" 500 fl.	101.30	101.40	R. d. Gescom.-Ges. z. 500 fl. ö. W.	639.—	641.—	G. M. auf d. W. verlosb. 5 "	87.80	88.—	Hamburg für 100 Mark Banco	83.30	83.80		
Como-Rentenb. zu 42 L. austr.		17.—	17.50	R. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. G.M.	1715.—	1717.—	Nationalb.			London für 10 fl. Sterling	111.70	111.80		
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Staats-Ges. Ges. zu 200 fl. G.M.			<b>Loose (per Stück.)</b>			<b>Cours der Geldsorten.</b>				
Grundentlastungs-Obligationen.				über 500 Fr.	186.50	187.—	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	135.40	135.50	R. Münz-Dufaten	5 fl. 32 fr.	5 fl. 33 1/2 fr.		
Nieder-Österreich	zu 5%	85.50	86.50	Kais. Glatz-Bahn zu 200 fl. G.M.	146.75	147.—	zu 100 fl. öst. W.	92.—	92.50	Kronen	15 "	30 "	15 "	35 "
				Süd.-nordb. Verb.-B. 200 "	126.75	127.—	Don.-Dampsch.-G. zu 100 fl. G.M.	34.—	34.50	Napoleonsd'or	8 "	92 "	8 "	93 "
				Süd. Staats- lomb. ven. n. centr.			Stadtgem. Ofen " 40 " ö. W.	94.—	94.50	Russ. Imperials	9 "	16 "	9 "	17 "
				ital. Ges. 200 fl. ö. W. 500 Fr.			Esterhazy " 40 "	36.25	36.50	Verrinsthaler	1 "	67 "	1 "	67 1/2 "
				mit Einzahlung.	244.—	245.—	Salz			Silber-Majo	111 "	25 "	111 "	75 "

Effekten und Wechsel-Kurse			
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.			
Den 1. September 1863.			
Effekten.		Wechsel.	
5% Metalliques	77.	Silber	111.50
5% Rat. Anl.	82.95	London	111.90
Bankaktien	794	R. f. Dufaten	5.32 1/2
Kreditaktien	192.30	1860er Lose	101.30

Fahrordnung			
der			
Züge der k. k. Südbahn-Gesellschaft			
vom 1. Mai 1862 bis auf Weiteres.			
a) Züge zwischen Laibach und Wien.			
In der Richtung nach Wien.			
Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr	6 Uhr	12 Uhr 51 M.
Steinbrück	3	27	3
Gill	4	16	4
Pragerhof	5	55	5
Marburg	6	31	6
Graz	8	54	8
Bruck a. M.	10	41	10
Reinhardt	3	34	3
Wien Ankunft Früh	5	17	5
In der Richtung von Wien.			
Wien Abfahrt Vorm.	9 Uhr 30 M.	u. Abends	9 Uhr 30 M.
Reinhardt	11	27	11
Bruck a. M.	4	37	4
Graz	6	32	6
Marburg	8	46	8
Pragerhof	9	25	9
Gill	11	1	11
Steinbrück	11	53	11
Laibach Ankunft Nachts	2	6	2

b) Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.			
Laibach Abfahrt Früh	2 U. 16 M.	Nachm.	2 U. 11 M.
Adelsberg	4	38	4
Rabresina	7	37	7
Triest Ankunft	8	20	8
Rabresina Abf. Früh	8	8	9
Venedig Anf. Nachm.	3	6	Früh 6
In der Richtung von Venedig, Triest und Laibach.			
Venedig Abf. Abends	10 U. 26 M.	u. Vorm.	11 U. — M.
Rabresina Aufst. Früh	6	5	6
Triest Abfahrt	6	45	6
Rabresina	7	9	7
Adelsberg	10	26	10
Laibach Anf. Mittags	12	49	Nachts 12

c) In der Richtung von Steinbrück = Sissef.			
Abfahrt von Laibach	1 Uhr 6 Min.	Nachmittags	Ankunft
in Steinbrück	Nachmittags 3 Uhr 19 Min.		
Abfahrt von Steinbrück	Nachm. 4 U. 25 M.	Ankunft	
in Agram	um 6 Uhr 59 Min.		
Abfahrt von Agram	um 7 Uhr 14 M.	Ankunft in Sissef	
um 8 Uhr 45 M. Abends.			
In der Richtung von Sissef = Steinbrück.			
Abfahrt von Sissef	Früh 6 Uhr 30 Min.	Ankunft in	
Agram	um 8 Uhr 1 Min.		
Abfahrt von Agram	um 8 Uhr 16 Min.	Ankunft in Stein-	
brück	um 10 Uhr 50 Min.		
Abfahrt von Steinbrück	11 Uhr 38 Minuten	Ankunft in	
Laibach	1 Uhr 51 Min. Nachm.		

**Fremden-Anzeige.**  
Den 31. August 1863.  
Die Herren: Ritter v. Mayerhofer, k. k. Universitäts-Professor, — Dr. Opitz, k. k. Regimentsarzt, — Grünfeld, Juwelier, und — Hahn, Handelsmann, von Wien. — Die Herren: Eichhof, Kaufmann, — Salvago, Handelsmann, — Greiner, Agent, — Knebl, Normal-Hauptschullehrer, und — Pöbl, k. k. Postdirektions-Sekretär, von Triest. — Hr. Wendel, von Gröden. — Hr. Martens, Kaufmann, von Hamburg. — Die Herren: Rosenkoß, Fabrikant, und Tachauer, Kaufmann, von Rastatt. — Hr. Pacor, k. k. Hauptmann, von Linz.

**3. 1714. (2)**  
**Edikt.**  
Im Nachhange zum Edikte vom 28. April 1863, 3. 468, wird bekannt gemacht, daß am 24. September 1863 zur Feilbietung der in den Verlaß des Bartholomäus Achatzitsch gehörigen Realitäten geschritten wird.  
K. k. Bezirksamt Neumarkt, als Gericht,  
am 20. August 1863.

**3. 276. (16)**  
**Barterzeugung-Pomade**  
à Dose fl. 2.60.  
Dieses Mittel wird täglich ein Mal Morgens in der Vortion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen sechs Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Daselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantiert die Fabrik.

**Verlagsbericht**  
der  
**Ign. v. Kleinmayr & Fedor Hamberg'schen**  
Buchhandlung in Laibach:  
**Das Quecksilber-Bergwerk Idria,**  
von seinem Beginne bis zur Gegenwart.  
Geschichtlich dargestellt von  
**Peter Hisinger**, Dechant und Pfarrer in Adelsberg.  
Nach Schriften des Bergwerks-Archives und andere Quellen.  
Mit einem Plane des Bergwerkes.  
brochirt 60 fr.  
Der gelehrte Herr Verfasser hat in diesem Werkchen einen werthvollen Baustein zur Geschichte Krain's geliefert, und gewiß den Dank aller Freunde des engeren Vaterlandes, denen wir dieß Buch auf's Wärmste empfehlen, verdient.

**Corso pratico**  
ossiano  
**Temi graduati per imparare in un modo facile e celere a leggere ed a parlare la Lingua Francese secondo il metodo "Ahn"**  
di  
**Giovanni Filli.**  
II Edizione riveduta corretta e ampliata. Brochirt 60 fr.  
Ferner erschienen:  
**Handbuch des Gebührens-Gesetzes**  
vom 9. Februar 1850. Eingrichtet für den Gebrauch sowohl der Finanz- und Justizbeamten, Advokaten und Notare, als auch der Privaten.  
Herausgegeben von  
**J. v. Formacher, Edler auf Lilienberg und August Dimig.**  
Brochirt 3 fl. 60 fr.  
Eine Kritik in der „Gerichtshalle“ bezeichnet dieses Buch als ein höchst brauchbares und vollständiges, da es alle bis in die neueste Zeit erfolgten Verordnungen und erläuternden Bestimmungen enthalte, und daher den Vorzug vor allen früher erschienenen Werken über gleichen Gegenstand, denen diese Vollständigkeit mangelt, verdiene. Ferner rühmt der Kritiker das mit musterhafter Genauigkeit und zahlreichen, praktischen Schlagwörtern gearbeitete Register.

**Gotschee und die Gotschewer.**  
Eine Skizze von  
**Theodor Elze.**  
Separat-Abdruck, aus „Museum-Bericht“ vom Jahre 1861.  
4. Bogen 8. Preis 50 kr.

**Chinesisches Haarfärbemittel à fl. fl. 2.10.**  
Mit diesem kann man Augenbrauen, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben, vom blähesten Blond und dunklen Blond bis Braun und Schwarz, man hat die Farbennuancen ganz in seiner Gewalt. Diese Komposition ist frei von nachtheiligen Stoffen, so erhält z. B. das Auge mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbrauen etwas dunkler gefärbt werden. Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Existirende.  
Erfinder: Rothe & Comp. in Berlin, Kommandantenstr. 31. — Die Niederlage befindet sich in Laibach bei Herrn **Albert Trinker**, Hauptplatz Nr. 239.

**3. 1664 (3)**  
**Das Haus Nr. 2,**  
in der Stadt Weixelburg wird unter besondern vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand verkauft. Näheres bei **Thomas Stegu** in Adelsberg Nr. 77.

**Albrecht, Andrej.** Razlaganje kersanskiga katolskiga nauka. gr. 8. 3 Bände. Herausgegebenster Preis 3 fl.  
**Anfichten aus Krain.** 30 Blätter in 10 Lief. complet 10 fl., einzelne Blätter 50 fr.  
**Anficht von Laibach** mit Randanfichten 50 fr.  
**Baraga,** Geschichte der nordamerikanischen Indianer. 8. 70 fr.  
**Beiträge zur Naturgeschichte, Landwirtschaft und Topographie des Herzogthums Krain.** Herausgegeben von Franz Grafen v. Hohenwart. 5 Hefte 5 fl.  
**Frank,** Zeichnung der Netze für Erd- und Himmelskugeln. 70 fr.  
**Gewerbe-Ordnung** für den ganzen Umfang des Kaiserstaates, mit Ausnahme des venetianischen Verwaltungsbereiches und der Militärgränze. 30 fr.  
**Stubek, Dr. J. K.,** die Kunkelrube, ihr Anbau und die Gewinnung des Zuckers aus derselben. 1 fl. 60 fr.  
**Hohenwart, Fr. Graf v.,** Entsumpfung des Laibacher Morastes. Mit 2 Plänen. 3 fl. 15 fr.  
**Jonke, G.,** theoretisch-praktische Anleitung zur Viehzucht. 2. Auflage. 50 fr.  
— Dasselbe, krainisch. 50 fr.  
**Jpleib, L.,** Gedichte 1 fl. 50 fr.  
**Klun, Dr. B. K.,** Reise auf dem weißen Nil. Nach den Originalmanuskripten des Generalvikars in Zentralafrika, Dr. J. Knobler. 20 fr.  
— Potovanje po beli reki. 20 kr.  
**Martelanz, G. S.,** Deutsch-italienische alphabetisch-geordnete Handels-Phraseologie. 60 fr.  
**Skupuli, L.,** Duhovna vojvoda. 80 kr.  
**Wörterbuch,** kleines, der slowenischen und deutschen Sprache. 3. Aufl. geb. 70 fr.  
In Kommission debittiren wir:  
**Uebersichten, statistische,** über die Bevölkerung und den Viehstand in Oesterreich, nach der Zählung vom 31. Oktober 1857. Herausgegeben vom k. k. Ministerium des Innern, gr. Folio. Wien. 5 fl. 50 fr.  
**Bevölkerung und Viehstand in Krain.** gr. Folio. Wien. 15 fr.  
Ferner steht Freunden der Literatur gratis zu Diensten unser  
**Verlags-Catalog**  
und  
**Verzeichniß**  
werthvoller Bücher aus allen Fächern der Literatur, welche bedeutend im Preise herabgesetzt sind, und die auf unserm Lager vorrätig!